



1 Die klassizistisch gegliederte Schauffassade des Basler Stadthauses ist beim Umbau rekonstruiert und restauriert worden.

2 Im ersten Obergeschoss, dem Piano Nobile, befindet sich ein prachtvoll ausgestatteter Saal, der erstaunlich gut erhalten war und lediglich restauriert werden musste.



Ein Haus mit zwei Gesichtern

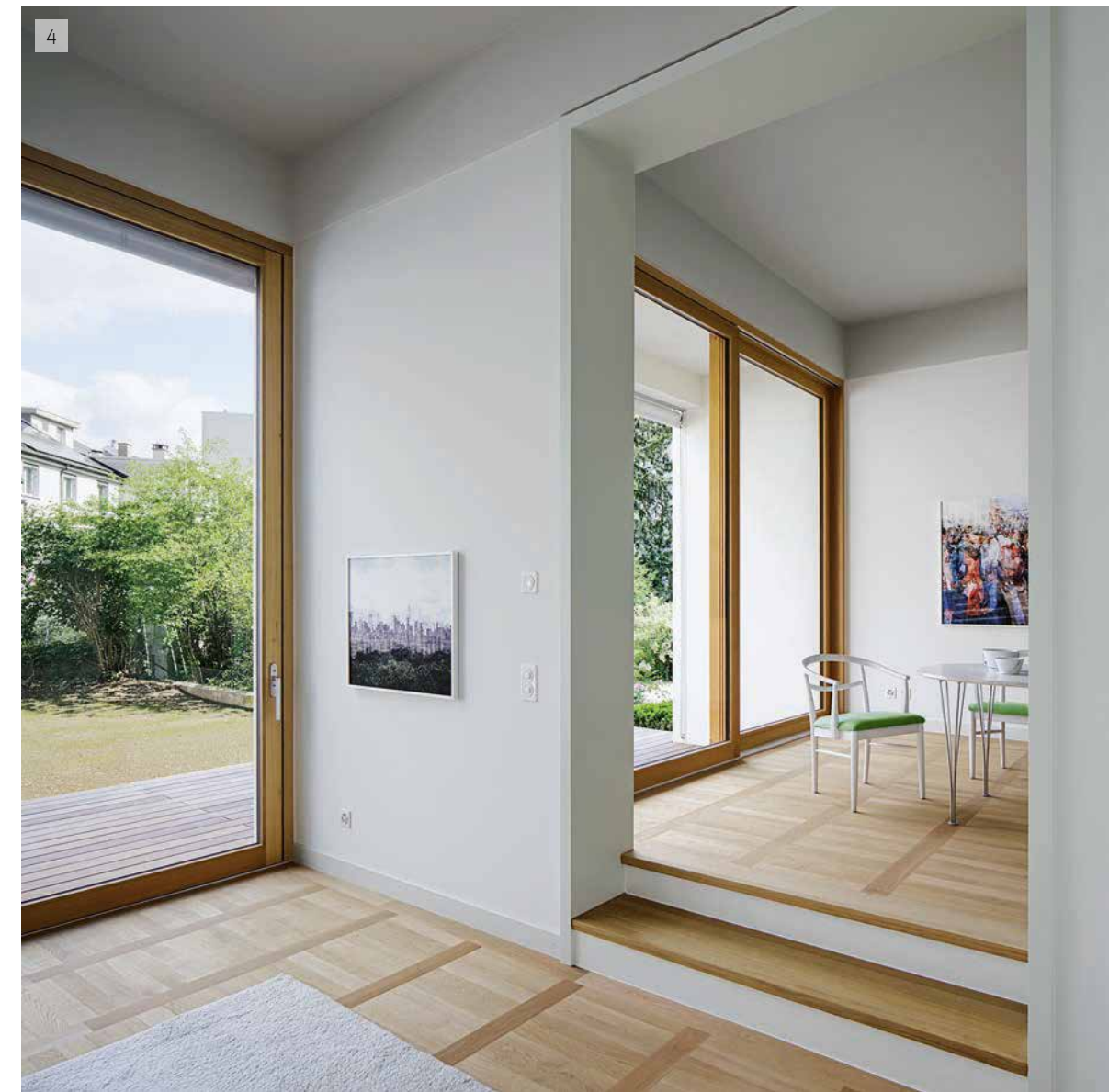
Forsberg Architekten haben ein Basler Stadthaus von 1879 durch einen radikalen und dennoch behutsamen Umbau in die Zukunft gerettet. Ein Teilabriss und ein Neubau sorgen für räumliche Klarheit und ein zeitgemäßes Lebensgefühl.

Text: Britta Limper, Fotos: Tom Bisig

« Die Grundfrage war: Was ist tatsächlich erhaltenswert? » Magnus Forsberg, Architekt



3



4

Wohnung 1

3 Eine neu eingefügte Treppe verbindet innerhalb der ersten Wohnung das Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss.

4 Die Räume innerhalb des Neubaus sind grosszügig gestaltet und erhalten durch die grossen Fensterfronten viel Tageslicht. Die Deckenfrieze sind strukturell aus der neuen Fassade abgeleitet.

Stolz steht das Stadthaus, eingereicht in eine Häuserzeile, im Zentrum von Basel. Die klassizistisch gegliederte Fassade, die mit drei Risaliten und einer geschwungenen und reich verzierten Balkonbrüstung die Blicke zum Piano Nobile zieht, wirkt elegant und anmutig. Kaum vorstellbar, dass die Fassade, ebenso wie ein Grossteil des Hauses, vor dem Umbau durch Forsberg Architekten stark baufällig und beschädigt gewesen war. «Leider waren nur wenige alte Fotos vorhanden, an denen wir uns orientieren konnten», sagt Magnus Forsberg, der das Haus zu zwei Wohnungen umgebaut hat. Mithilfe der kantonalen Denkmalpflege gelang es dem Architekten und seinem Team dennoch, sich ein umfassenderes Bild vom Haus und seiner Geschichte zu machen. Da das 1879 erbaute Stadthaus seit 1912 im Besitz der bekannten Basler Fotografenfamilie Höflinger war, diente ausserdem das Fotoarchiv Höflinger, das im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt aufbewahrt wird, als wichtige Informationsquelle. «Über die Jah-

re hinweg wurde es den Bedürfnissen der Familie entsprechend stark verändert», erläutert Magnus Forsberg.

Während sich die Pracht der Schauffassade erahnen liess, war die Hofseite im Laufe der Zeit verunklärt worden. Angebaute Atelier- und Laborräume in den Seitenflügeln sowie Hofeinbauten, die von der damaligen gewerblichen Nutzung zeugen, entsprachen so gar nicht dem, was man aufgrund des Eindrucks von der Strassen- seite erwarten würde. Auch im Inneren offenbarte das Gebäude zwei Gesichter: Hinter der Strassenfassade befanden sich stilvolle Altbauzimmer samt einem aufwendig ausgeschmückten Prachtsaal im Neorenaissancestil. Die Zimmer auf der Hofseite hingegen waren kleinteilig, verschachtelt und sehr einfach ausgebaut.

Entscheidung für die Zukunft

«Die starke Diskrepanz führte zu einem Umbaukonzept, das das Haus von unnötigem Ballast befreit und die vorhandenen Qualitäten hervorhebt, wo nötig rekonstruiert und >

« Wir betrachten den Umbau als eine andere Form von Denkmalschutz. »

Magnus Forsberg, Architekt



5

Wohnung 2

5 Das Dach wurde beim Umbau leicht angehoben und das Dachgeschoss neu ausgebaut. Der grosse Raum mit dem Balkon, der sich über die gesamte Raumbreite zieht, dient als Wohnraum.

6 Die Eingangshalle der zweiten Wohnung befindet sich im Mansardgeschoss.

7 Das goldfarbige Geländer schwingt sich elegant der Fassade entlang. Die höhenverstellbaren Ausstellstoren sorgen für die optimale Beschattung.



6

> verstärkt», erläutert Magnus Forsberg. «Die Grundfrage war: Was ist tatsächlich erhaltenswert?» Nach sorgfältiger Analyse des Gebäudes, der Lage und der heutigen Ansprüche ans Wohnen entschieden sich die Architekten, die rückseitigen Anbauten sowie einen Teil des Hauptgebäudes abzubauen und die Schauffassade mit den dahinterliegenden Altbauzimmern zu erhalten. Ein neuer Anbau über drei Geschosse ergänzt neu den Altbau und lässt Raum für einen grosszügigen Garten im geschlossenen Innenhof. «Dieser radikale Eingriff wäre bei einem denkmalgeschützten Haus nicht möglich gewesen», sagt Magnus Forsberg. «Wir betrachten den Umbau als eine andere Form von Denkmalschutz, sichert er doch den Fortbestand des Gebäudes für viele Jahre, auch dank einer attraktiven und zeitgemässen Nutzbarkeit.»

Wie zuvor hat das Stadthaus auch heute zwei komplett unterschiedliche Seiten, wobei sich die Hoffassade als Umkehrung der Strassenfassade in die heutige Zeit auffassen lässt. Der Ruhe und Geschlossenheit des Innenhofs begegnen Forsberg Architekten mit einer grosszügigen Fensterfront. So gelingt es ausserdem, die etwa 15 Meter tiefen Wohnräume mit ausreichend Tageslicht zu versorgen. Die Fassade treppt leicht zurück, sodass sie in ihrer Vertikalität vom Hof aus nicht bedrohlich wirkt. Der lasierte Beton, das Lärchenholz der Fensterrahmen und die goldenen Balkonbrüstungen wirken zurückhaltend elegant. Der Neubau ist betonierte und gibt mit seiner Tragstruktur auch dem Altbau Halt, sodass das gesamte Gebäude heute erdbebensicher ist. Sämtliche technischen und energetischen Anforderungen, die an ein neues, mehrgeschossiges Wohnhaus gestellt werden, werden nicht nur vom Anbau, sondern, trotz grosser bautechnischer Herausforderungen, auch vom Altbau erfüllt. >



7



> Die Rekonstruktion der Schauffassade war das Tüpfelchen auf dem i und gab dem Haus zur Strassenseite hin seine Würde zurück. Bis auf ein Fenster, das mit Originalbeschlägen nachgefertigt wurde, konnten alle bestehenden Eichenfenster erhalten, neu isoliert und abgedichtet werden. Die gusseisernen Fensterbrüstungen wurden reproduziert und fügen sich ebenso selbstverständlich in das Fassadenbild ein wie die neue Aussentreppe.

Neue Struktur

Die zwei Wohnungen auf je zwei Ebenen profitieren beide vom Charme des Altbaus und von der Grosszügigkeit des Neubaus. Die untere Wohnung umfasst das Hochparterre und erstreckt sich über eine neue Verbindungstreppe bis ins erste Obergeschoss. Die obere Wohnung ist über das alte Treppenhaus erschlossen, beginnt im etwas tiefer gelegten zweiten Obergeschoss und setzt sich ins Mansard- sowie in das neu gestaltete Dachgeschoss fort. Alt und Neu stehen sich auch im Inneren des Hauses selbstbewusst gegenüber, gehen aufeinander ein, ohne sich anzubiedern, und bleiben zugleich eigenständig. So sind etwa die hofseitigen Zimmer mit Deckenfriesen versehen, die strukturell aus der neuen Fassade abgeleitet sind, aber auch an Stuckdecken mit Voluten erinnern sollen. Eichenparkett, verlegt in verschiedenen Mustern, schliesst an die alten Holzbodenbeläge an. «Bei der Anordnung wie auch bei der Ausgestaltung der neuen Zimmer, Hallen und Treppen war uns ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Alt und Neu wichtig», sagt Magnus Forsberg. Die Übergangsbereiche lassen sich bewusst nicht eindeutig einer Bauzeit zuordnen. Räume und Materialien verschmelzen hier miteinander.

Wohnung 2

8 Vor der Küche wird der Balkon schmal wie ein französischer Balkon. Der Blick in die Basler Hinterhöfe wird Teil des Wohnens.

9 Das schlicht gestaltete Badezimmer im Dachgeschoss schliesst direkt an das Elternschlafzimmer an.



Mit dem mutigen Umbau des Stadthauses durch Forsberg Architekten konnten die grossen qualitativen Unterschiede innerhalb des Gebäudes eliminiert und das Haus zugleich für eine lange Zukunft bewahrt werden. Und selbst die bis anhin gestalterisch vernachlässigte Rückseite des Hauses muss nun nicht länger hinter der prachtvollen Schauffassade zurückstehen. <



10 Im geschlossenen Innenhof entstand dank des Abbruchs ein grosszügiger Garten. Eine Aussenmauer der alten Anbauten blieb bestehen und schafft Sichtschutz. Die Dreiecksigkeit der Schauffassade wurde hinten auf zwei Fensterachsen vereinfacht.

10

Bild: Vorher: © Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt; Foto Peter Schultheiss

Wie zuvor hat das Stadthaus auch heute zwei komplett unterschiedliche Seiten.

Vorher Hofeinbauten und nachträglich angebaute Atelier- und Laborräume verunklärten vor dem Umbau die Rückseite des Gebäudes.



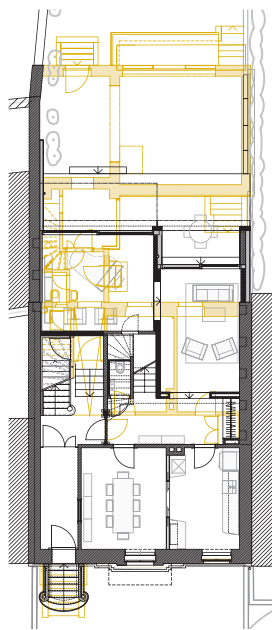
Vorher

Forsberg Architekten

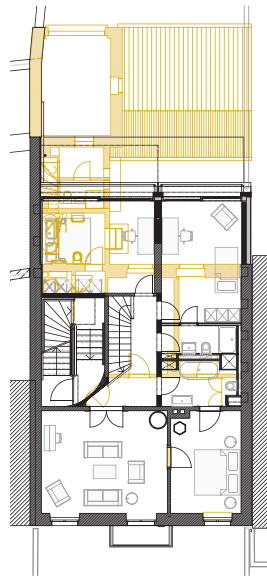
Umbau Stadthaus, Basel



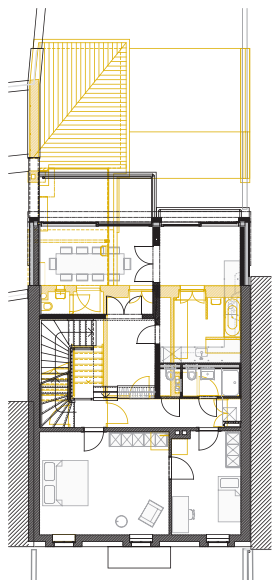
Foto: Pino Covino, Basel



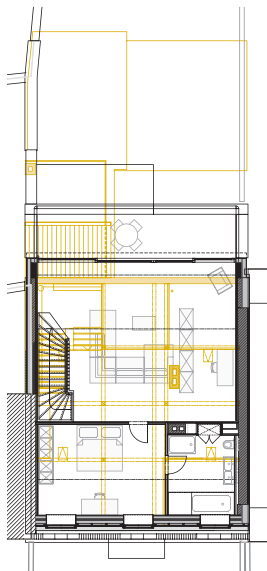
Erdgeschoss
Wohnung 1



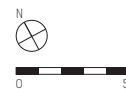
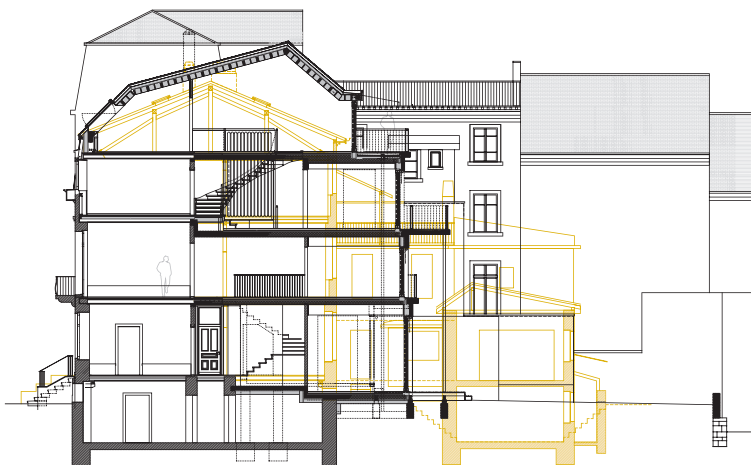
1. Obergeschoss
Wohnung 1



2. Obergeschoss
Wohnung 2



3. Obergeschoss
Wohnung 2



■ ABRUCH

Schnitt

Die Architekten

Magnus Forsberg (Mitte) gründete 2006 das Büro Forsberg Architekten in Basel. Gemeinsam mit Malin Lindholm (l.) und Malte Beutler zeichnet er für Um- und Neubauprojekte im privaten und öffentlichen Bereich verantwortlich.

Kontaktadressen

Architektur

Forsberg Architekten AG
Kanonengasse 35, 4051 Basel
T 061 205 90 80
www.forsberg-architekten.ch

Bauingenieur

SO Bauingenieure GmbH, www.sobau.ch

Abbruch und Baumeister

Morath + Crotz AG
www.morathcrotz.ch

Montagebau Beton

Betonfertigteile Spürgin GmbH
www.spuergin.com

Zimmermann, Treppen, Dacheindeckung

Hürzeler Holzbau AG, www.huerzeler-holz.ch

Bestandsfenster

Holzmanufaktur Swiss AG
www.holzmanufaktur-swiss.ch

Holzfenster, Schreiner, Türen

Stich Schreinerei AG, www.stich.ch

Gipser, Aussenputz, Maler, Fliesen

Bistra Bau GmbH, www.bistrabau.ch

Sonnenschutz

Rolladen AG, www.rolladenag.ch
Kästli Storen AG, www.kaestlistoren.ch
Schenker Storen AG, www.storen.ch

Metallbau

Weiland AG, www.weiland.ch

Parkettarbeiten

BBS AG, www.bbs-ag.ch

Herzlichen Dank an Tania und Tres Camenzind, die für das Fotoshooting ihre Kunstwerke zur Verfügung gestellt haben.

www.taniacamenzind.ch, www.tres.ch